

# Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postverendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Anfertigung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. Juli d. J. den Stadtbaumeistern in Wien Ferdinand Dehm und Franz Obrecht das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Prager Demonstrationen.

Die Ausstellung führt zahlreiche Gäste nach Prag; so kamen diefertige auch Ausstellungsgäste aus Serbien in der Moldaustadt an, und da wurden zwischen den Begrüßenden und den Begrüßten Sprüche gewechselt, in welchen viel vom slavischen Gedanken, von slavischer Sprache und slavischer Solidarität die Rede war. Diese Sprüche geben insbesondere zahlreichen Wiener Blättern Gelegenheit, den Patriotismus der Tschechen anzuzweifeln. Gegen derartige Stimmen nun läßt sich die „Presse“ wie folgt vernehmen:

Wir sind ohneweiters geneigt anzunehmen, daß bei solchen Anlässen so manches ungehörige Wort gesprochen wird. Man weiß ja, wie viele Mißgeburten aus dem wallenden Herzentessel eines solchen Verbrüderungs-Enthusiasmus emporsteigen. Ein Herr Dragutin Stic, den uns Kenner serbischer Verhältnisse als einen Gassen-Agitator und Gassen-Politiker obscurer Sorte bezeichnen, erzählte da unter anderm den zum Empfange versammelten aufstrebenden Tschechen, daß ihm der Geist Russens und Bizta's über dem Haupte schwebte, daß er den Schlag ihrer Fittige höre — die Fittige der Geister! — ferner, daß sie — die Geister — wie den Armen im Geiste, die sich an solchem bilderreichen Unsinn heransuchen, wirklich die Ehre anthun, den Text ihrer Reden einer diplomatischen und Lesarten-Kritik zu unterziehen?

Es fällt uns nicht ein, die politischen Excesse, zu denen gewisse jungtschechische Agitatoren die Ausstellung mißbrauchen wollen, irgendwie zu beschönigen. Wir wissen, daß Herr Basaty nicht vereinzelt daselbst unter den Tschechen, daß er Genossen hat in seiner Schwärmerei für die erhabene russische Cultur, und daß diese Leute es verstehen, Spectakel zu machen. Allein

man muß Einsprache erheben dagegen, daß die Prager Gassendemonstranten, welche den erstbesten oder eigentlich den letzten und schlechtesten panslavistischen Schreier aus Belgrad anjubeln, als berufene Vertreter des tschechischen Volkes hingestellt werden. Man weiß ja, daß selbst in der jungtschechischen Partei eine maßgebende Fraction von dem panslavistischen Schwindel nichts wissen will. Das antwidernde Schauspiel Basaty's, der vor Rußland und dessen Armee im Staube kroch, hat den Präsidenten des Jungtschechenclubs dazu veranlaßt, im Namen der Partei Herrn Basaty zu desavouieren, und schon vorher hatte Dr. Herold als offizieller Vertreter der Partei eine Rede gehalten, in der er sich gegen den Panslavismus und für den Dreieund erklärte. Man sieht also, selbst die besseren Elemente unter den Jungtschechen fühlen, daß sie sich mit den panslavistischen Diatriben unmöglich und, was noch böser ist, lächerlich machen. Ja man erlebt sogar das seltsame Schauspiel, daß das jungtschechische Blatt das „Hrom a peklo“-Geschrei vor dem deutschen Casino schon satt hat und die Connationalen auffordert, das Casino zu ignorieren.

Umso eher darf man wohl sagen, daß in jenen intelligenten und wohlhabenden Bevölkerungsschichten, in denen die tschechische Nation ihre Kraft und Wurzel hat, in jenen Classen, welche sich mit ernster Arbeit und nicht mit knabenhaften Demonstrationen beschäftigen, der Panslavismus blutwenig Anhänger zählt. Die bürgerlich und politisch anständigen Gesellschaftskreise pflegen sich bekanntlich ähnlichen Amusements ferne zu halten. Sie überlassen das Feld jenen unreifen Elementen, die nur durch schreierische Vordringlichkeit sich bemerkbar machen; sie laufen dabei auch Gefahr, durch die Verwechslung mit denselben compromittiert zu werden, allein wer einen klaren Einblick in die Verhältnisse hat, muß gerecht genug sein, eine solche Identifizierung zu unterlassen. Es wird dies umso leichter fallen, als man gerade in einem Prager deutschliberalen Blatte das Bekenntnis finden konnte, daß diese Demonstrationen nichts als die Frucht einer geschickten und eifrigen Agitation sind.

Man weiß ja, daß ähnliche Dinge mutatis mutandis sich auch auf deutscher Seite zugetragen haben. Halbwüchsige Burschen, kaum der Schule entwachsen, haben sich von feigen Agitatoren zu vaterlandsfeindlichen und antipatriotischen Manifestationen

mißbrauchen lassen. Es ist noch nicht lange her, daß solche Gefinnungen fast tagtäglich in allerlei Niederträchtigkeiten zum Ausdruck gelangten. Es haben sich auch damals perfide Feinde des deutschen Volkes gefunden, welche ohne viel Gewissensbisse solche Uebereien als den Ausdruck der Gefinnungen der Deutschen Oesterreichs hinstellten. Speciell die tschechische Presse hat sich in dieser Hinsicht hervorgethan, und sie darf sich eigentlich nicht darüber beklagen, wenn nunmehr Gleiches mit Gleichem vergolten wird.

Allein wer nicht mitten im Parteigetriebe steht und deshalb nicht so ohneweiters bereit ist, einem ganzen Volksstamme den Patriotismus und das Bewußtsein staatlicher Pflichten abzuspochen, der wird den Prager Demonstrationen gegenüber ruhig Blut bewahren und sich hüten, eine handvoll Streber, Casino-Politiker und Pflastertreter als die Repräsentanten des tschechischen Volkes anzusehen.

### Oesterreichischer Export nach der Türkei.

Wenn man die amtliche Handelsstatistik der Türkei der letzten dreißig Jahre, und zwar speciell die Einfuhr aus den verschiedenen europäischen Staaten, prüft, so ergibt sich für Oesterreich-Ungarn eine ziemlich befriedigende Ziffer. So nimmt dieser Staat z. B. in den sechziger Jahren in dieser Beziehung den dritten Rang ein, indem nur England und Frankreich ihn überflügeln, und in den achtziger Jahren steht er schon an zweiter Stelle, und zwar hinter Großbritannien. Namentlich die Ziffern, welche auf Deutschland entfallen, sind gegen diejenigen, welche den Einfuhrhandel Oesterreich-Ungarns darstellen, verhältnißmäßig klein.

Umso befremdlicher muß es für den ersten Augenblick erscheinen, daß nichtsdestoweniger so oft Klagen darüber vernommen werden, daß Deutschland seinen Bundesgenossen von dem orientalischen Markte immer mehr und mehr verdränge, ja daß sogar England die Concurrenz Deutschlands bereits unangenehm empfinde. Das Räthsel ist nicht schwer zu lösen. Da die überwiegende Majorität der Waren, welche Deutschland nach dem Oriente verschickt, über Triest und Marseille geht, so erscheinen sie in den officiellen Ziffern bei Oesterreich oder Frankreich notiert, und nur die kleine Anzahl Güter, welche direct aus dem deutschen Reiche nach der Türkei verfrachtet wird, ist als deutsche Einfuhr angegeben. Hält man sich

## Feuilleton.

### „Parsifal.“

Bayreuth, 23. Juli.

Wie alljährlich, wurde der Reigen der Festspiele auch heuer mit dem eigens für Bayreuth componierten „Parsifal“ eröffnet. Durch die Bestimmung, daß dieser sein Schwanensang nur in Bayreuth erklingen dürfe, hat der Meister nicht nur den Festspielen eine wichtige Anziehungskraft verliehen, sondern gleichzeitig auch dem Werke selbst eine gewaltige Wirkung gesichert, welche es in einer anderen Aufführung, als die hier gebotene, kaum ausüben dürfte.

Mit dem „Parsifal“ hat Wagner wieder einmal das Kartenhaus der Musikästhetik über den Haufen geworfen, indem er zwischen Oper und Oratorium ein Neues hineinschob, das in seiner Totalität sich den mittelalterlichen Mysterien nähernd, weder mit den „Festspielen“ der Oper, noch denen des Oratoriums zu messen ist. Zu dieser ganz exceptionell dastehenden Kunstgattung mußte sich eine exceptionelle Reproduktion gesellen, um dem Hörer jene Art, fast möchte man sagen, hypnotischen Befangenseins abzunöthigen, auf dessen Grundlage der Mysticismus der Liederdichtung allein seine volle Wirkung auszuüben vermag.

Alle begleitenden Umstände, mit welchen man an den Genuß des Werkes herantritt, die eigenthümliche Stimmung im Festspielhause, die eigene, erwartungsvolle Spannung, welche das Gemüth zur Ausnahme des Wunderbaren, Hochniedagewesenen vorbereitet, legen sich wie ein Schleier vor die klare Urtheilskraft, und als die ersten Klänge aus dem Dunkel des Orchesters geheimnißvoll emporstiegen, steht man bereits in dem

Banne eines mächtigen, gewaltigen Willens, dem man sich erst dann zu entziehen vermag, wenn eine — physische Ermüdung die Freiheit der Empfindung herbeiführt. Die meisterhafteste Interpretation, die unübertreffliche Vollkommenheit des Orchesters, das blendende Zauberwerk der Scenerien können den Hörer nicht darüber hinwegtäuschen, daß der „Parsifal“, bei einer Fülle überwältigender Kraft und Schönheit, stellenweise — langweilig ist. Der Schwanensang des Meisters ist nicht sein Meisterwerk.

Wohl stehen die Instrumentation, die Wahrheit der Charakteristik, die Kunst der Harmonie auf der höchsten Stufe der Vollkommenheit, aber sie können es nicht ganz wettmachen, daß die Invention im „Parsifal“ nicht mehr auf der Stufe steht, wie in vielen der früheren Werke, daß gerade die Themen und Motive an Schönheit, an Prägnanz, an Wirkungsfähigkeit einen merkwürdigen Abstand zwischen dem Wagner in „Parsifal“ und dem der „Nibelungen“ zeigen.

Auch der Quell ewiger Melodie will nicht mehr so reichlich fließen. Es ist mit dieser nicht anders, als mit dem Blumenmante, der das Felsgeröll freundlich umkleidet. Erst wenn man genau zusieht, lachen einem die tausenden purpurnen Blütenköpfchen entgegen. Aber nicht jeder geht gerne mit der Loupe Blumen suchen. Indessen ist das ein Vorwurf, der den Reichen trifft gegenüber dem Verschwenker; es lebt keiner, dem der Zauberfang der „Blumenmädchen“ auch nur annähernd einen gleichen an die Seite setzen könnte.

Die Aufführung des Werkes war, mit Ausnahme des zweiten Actes, die denkbar vorzüglichste. Allen voran stand abermals, wie immer, die Leistung des Orchesters unter Levi's Leitung. Die Wirkung des Bayreuther Orchesters läßt sich mit Worten kaum verständlich

machen; ein leiser Zauber umschwebt das Tongewoge, jeder Klang erscheint wie vergeistigt, veridealisirt, das Orchester duftet förmlich. Auch bei dem rauschendsten, eruptivsten Fortissimo bringt kein gemeiner, rauher Schall an das Ohr des Hörers, die vollste Kraft wird nie zur Brutalität. Trotz der Tieflegung, welche wie ein großer Dämpfer die Sprache des Orchesters mächtig, zieht das leiseste Flüstern der Violinen, das zärtlichste Rosen der Flöten vernehmlich durch den weiten Raum. Aber es sitzen auch lauter Künstler in dem unterirdischen Saale; jeder zweite ist ein Concertmeister, jeder erste ein Kammervirtuos.

Von den einzelnen Darstellern ragte auch diesmal der Parsifal des Herrn Van Dyck mächtig hervor. Seine lebenswürdige, jugendliche Erscheinung, sein meisterhaftes Spiel, die bei einem Tenoristen überraschend hohe Stufe seiner Gesangskunst lassen ihn als den vollkommensten Interpreten des „reinen Thoren“ erscheinen. Daß Herr Van Dyck als Blume durch seine musterhafte Textausprache alle deutschen Sänger beschämt, sei nur nebenbei erwähnt. Nicht als der letzte Kunstbehelf zur Erzielung der mächtigen Wirkung, die er mit seinem „Parsifal“ erreicht, dient dem Künstler sein herrliches Augenspiel, welches alle seelischen Vorgänge klar widerspiegelt; die stumme Gebetscene vor dem heiligen Speer wirkt ergreifender durch den scenischen Vorgang als durch die begleitende Musik.

Als fast gleichwertige Kunstleistung reiht sich dem „Parsifal“ Van Dycks der „Amfortas“ des Herrn Scheidemantel an. Seitdem der durch den vielposantanten Ruhm eines ersten deutschen Baritonisten zur Selbstvergötterung berauschte Theodor Reichmann von der Wiener Hofoper schied, hat dieses erste deutsche Musikinstitut vergebens nach einem würdigen Nachfolger des

weniger an die Ziffern, die ja bekanntlich hier in durch- aus nicht verlässlicher Weise zusammengestellt werden und fragt man tüchtige Kaufleute und Kenner des Handels im Oriente, so werden sie alle zugeben, dass Oesterreich- Ungarn noch lange nicht jenen Rang im Handelsverkehre mit der Türkei einnimmt, der ihm wegen seiner geogra- phischen Nähe zukommen sollte. Auch die Eröffnung der zwei großen Schienenwege nach Constantinopel und Sa- lonichi hat die Hoffnungen, welche manche für die Hebung des österreichisch-ungarischen Exports in die Levante daran geknüpft hatten, nicht erfüllt.

Bisher sind die hervorragendsten Vermittler des Handelsverkehrs zwischen Oesterreich-Ungarn und der Levante die Commissionäre von Constantinopel, der Ex- portverein in Wien, und auch das Wiener Handelsmuseum macht sich die Befehung des Exports nach dem Orient zur Aufgabe. Nach den bisherigen Erfahrungen erzielen diese drei Institute nicht die wünschenswerten Resultate. Das ist, wenn von den Commissionären abgesehen wird, nicht ihre Schuld, sondern liegt in der Natur der Verhältnisse. Von den Commissionären muß allerdings das Gegentheil behauptet werden. Es lebt in Constantinopel eine Anzahl solcher Handelsagenten, von denen nur ein sehr kleiner Procentsatz vertrauenswürdig ist. Die meisten bestellen bei ihren Committenten für imaginäre Firmen Waren, die sie dann um den halben oder noch geringeren Preis verschleudern, und der Fabrikant bekommt natürlich vom Erlöse nie einen Kreuzer zu sehen; oder sie übernehmen Waren von zwei oder mehreren Concurrenzfirmen in Commission, arbeiten jedoch ausschließlich für denjenigen Fabrikanten, der ihnen größere Vortheile bietet.

Was Wunder, daß unter solchen Umständen bei vielen österreichischen Firmen, die mit den Constantinopler Commissionären traurige Erfahrungen gemacht haben, Unlust, mit dem Orient zu arbeiten, plaggreift. Es ist nun in jüngster Zeit ein Project aufgetaucht, welches vielleicht geeignet sein mag, diesen Uebelständen abzuhelfen. Der Plan hat die Errichtung von ständigen Musterlagern in Constantinopel zum Gegenstande und ist bereits der Wiener und der Prager Handelskammer vorgelegt worden. Der k. und k. Consul in Constantinopel Herr v. Rbassay hat seinerseits erklärt, alles, was in seiner Macht steht, zur Förderung der Idee zu thun und auch eine Art Oberaufsicht über solche Musterlager übernehmen zu wollen. Diese ständigen Musterlager müssen von Personen geleitet werden, welche Land und Leute genau kennen.

Die Vorsteher der Musterlager müßten den öster- reichischen Fabrikanten über die Warengattungen, welche hier und in der Levante am ehesten Absatz finden, ferner über die Creditfähigkeit der Comumenten Informationen zugehen lassen, verlässliche Agenten halten, die in fort- währendem Contacte mit den Kaufleuten zu stehen hätten u. s. w. Im Laufe der Zeit könnten dann vielleicht auch außerhalb Constantinopels in den bedeutenden Hafenstädten der Levante, wie in Salonichi, Smyrna, Trapezunt, Alex- andrette, Beirut u., derartige ständige Musterlager er- richtet werden. Es fragt sich nun, ob diese Idee bei den österreichischen Fabrikanten Anklang findet.

### Politische Uebersicht.

(Der Reichsrath) wird dem Vernehmen nach in der zweiten Hälfte des Monates October gleichzeitig mit den Delegationen tagen. Die Vorlagen für die

genialen Künstlers gefahndet, bis es endlich in Scheide- mantel den richtigen fand. Im Besitze eines hellen, biegsamen, überaus wohlklingenden Baritons ist Scheide- mantel einer der geschultesten und geschmackvollsten Sänger Deutschlands. Reich auch leider die mäßige Kraft seines Organes nicht aus zu den erschütternden Klagen des leidenden «Amfortas», so ersetzt er reichlich diesen Mangel durch den vollendeten Adel seiner Inter- pretation, die warme, tiefempfundene Innigkeit seines Vortrages.

Den «Gurnemann», wohl eine der anstrengendsten Partien in der ganzen Opernliteratur, sang zum ersten- male der stimmungswaltige Bassist der Wiener Hofoper, Herr Örengg. Im ersten Acte ziemlich befangen und in Text und Gesang schwankend, gewann der Künstler im dritten mit der vollen Sicherheit auch die Wirkung seines prächtigen Organes und seiner verständnisvollen Declamation. Die interessante Episodenpartie des «Klingsor» befand sich leider in schwachen Händen, wenn auch im Besitze einer mächtigen Kehle. Der junge Berliner Opernsänger Liepe versuchte seines Basses Grundgewalt an dem finsternen Zauberer, pol- terte und wettete aber auf eine selbst für einen Böse- wicht zu unfeine Weise, so daß wir ihm gram hätten sein müssen, auch wenn er nicht unausgesetzt distonirt hätte.

Unter den drei Vertreterinnen der «Kundry» trat natürlich als die Erste Frau Materna auf den Plan. Frau Materna ist noch immer eine der vornehmsten Gesangskünstlerinnen, aber sie thut bereits gut daran, gefährlichen Vergleichen aus dem Wege zu gehen. Es ist eine betrübende Nothwendigkeit, aber es ist eine Nothwendigkeit zu constatieren, daß auch die große Wagnerfängerin der Zeit jenen Tribut zollen muß,

Delegationen werden Anfangs August vom Minister- rathe festgestellt werden.

(Der Staatsvoranschlag für 1891.) In dem Finanzgesetze für das Jahr 1891, welches die «Wiener Zeitung» veröffentlicht, sind die Staatsausgaben mit 564,853.027 fl., die Staatseinnahmen mit 568 Millionen 375.521 fl. österreichische Währung festgesetzt. Der in Aussicht genomene Ueberschuß beträgt also 3,522.494 fl. Inwieweit der Erfolg diese Berechnung rechtfertigen wird, muß die Erfahrung lehren.

(Zur Situation.) Entgegen den Combina- tionen über die Ursache der Reise des Grafen Taaffe nach Ischl constatirt das «Fremdenblatt», es sei con- stitutionelle Uebung, daß der Cabinetchef am Sessions- schlusse über die Ergebnisse dem Monarchen berichte, was nicht ausschliesse, daß auch die jüngsten Vor- kommnisse in Prag zur Sprache kamen.

(Unerhörtestes Handschreiben.) Seine Majestät der Kaiser richtete ein halbvolles Handschreiben an Erzbischof Dr. Angerer, denselben zum fünfzigsten Jahrestage seiner Priesterweihe beglückwünschend und ihm unter wärmster Anerkennung der hervorragenden Verdienste um Kirche, Thron und Staat die Fort- dauer der erfolgreichen Wirksamkeit wünschend.

(Die Südbahn) ist gegenwärtig in einer schwierigen Lage, da die bedeutende Herabsetzung der Gütertarife der österreichischen und ungarischen Staats- bahnen den Ertrag der concurrenzirten Linien der Gesellschaft auf das empfindlichste beeinträchtigt. Auf den ungarischen Linien der Südbahn sind zu Ende Mai solche Sätze eingeführt worden, welche den ungarischen Tarifen entsprechen. Auf den österreichischen Linien wurde mit der Erstellung der Wagen- und Sammel- ladungstarife der erste und wichtigste Schritt zu einer Annäherung an die neuen Gütertarife der Staatsbahnen unternommen, und eine Umarbeitung der sonstigen Tarife ist im Zuge. Vorderhand zeigt sich zwar keine Abnahme des Frachtenverkehrs, aber auch keine wesentliche Erhöhung, und so ist seit dem 1. Jänner ein Ausfall von rund 1-3 Millionen Gulden zu ver- zeichnen.

(Parlamentarisches.) Der von einem con- servativen Blättchen in Niederösterreich ventilirte Ge- danke eines Ausscheidens der clericalen deutschen Ab- geordneten aus dem Hohenwart-Club und der Ver- einigung derselben mit den Antisemiten zu einem neuen Club unter Führung des Prinzen Alois Liechtenstein begegnet im «Vaterland» einer ziemlich deutlichen Ab- lehnung. «Ein erstes politisches Blatt» meint das «Vaterland», «wird einer ersten politischen Partei nie zumuthen, daß sie sich völlig selbst aufgabe. Die deutschen Conservativen legen gewiß auf die socialen Reformen den größten Wert und haben dies ihr Interesse und Verständnis bereits in den vergangenen Jahren hinlänglich dargethan. Sie werden aber wie an ihren socialen Grundsätzen ebenso unentwegt auch an ihren religiösen und politischen Grundsätzen festhalten, des kann Freund und Feind versichert sein.»

(Das ungarische Abgeordnetenhause) setzt die Debatte über die Verwaltungsreform fort. Graf Albert Apponyi sagte, einzelne Mängel seien kein Grund, die einen Fortschritt bedeutende Vorlage abzuweisen. Daß Ungarn in dem tausendjährigen Kampfe um sein nationales Dasein sich behauptete, danke es dem Um-

welcher uns allgemach des vollen Wertes unserer In- dividualität beraubt. Die wilde und die hüßende «Kundry» finden in Frau Materna noch immer eine vorzügliche Interpretin; die verführende ließ es be- greiflich erscheinen, daß «Baruffal» ihrem Verlangen widerstand. Ferne ist es von uns, etwa auf den man- gelnden Reiz der Erscheinung — obwohl dieser gerade bei der Wagnerischen Congruenz zwischen Scene und Musik von hoher Wichtigkeit ist — hinzudeuten, der Grund zu unserem Tadel ist ein lediglich musikalischer: Frau Materna sang fast den ganzen zweiten Act mit derart hartnäckigem Distonieren, daß uns dieses un- ausgefakte Bemühen, zwei Schwebungen unter der er- forderlichen Höhe der Melodie zu verweilen, geradewegs einen physischen Schmerz verursachte.

Auch die Vertreterinnen der Blumenmädchen ließen bei allervorzüglichster Einstudierung ihrer Scene einiges an stimmlichen Reiz vermissen, ihr Locklied hat bei den früheren Aufführungen ungleich verführerischer geklungen. . . . Der Eindruck der Aufführung war selbst- verständlich ein mächtiger, ergreifender. Nach dem ersten Acte rührte sich, der Tradition gemäß, keine Hand, nach dem zweiten versuchten einige «reine Thoren» einen kleinen Applaussturm, wurden jedoch von den im Bay- reuther «guten Ton» bewanderten Söhnen Tlusto's energisch niedergezischt.

Nach dem dritten Acte aber ließen es sich die Söhne und Töchter des meerbespülten Engelland nicht nehmen, ihrem Entzücken in der sonst üblichen Cultur- sprache eines demonstrativen Applauses Ausdruck zu verleihen, und sich da, das Inselreich errang aber- mals einen Triumph, der Vorhang rauschte auseinander.

stande, daß die Nation sich stets den Anforderungen der westlichen Civilisation anpaßte. Wie seit 15 Jahren seien der Redner und viele Mitglieder seiner Partei auch heute überzeugt, daß den Uebelständen der Ver- waltung nur durch die Verstaatlichung abzuhelfen sei.

(Wieder eine Meuterei.) Uebermaß wird von einer Meuterei im englischen Heere berichtet: Am 20. d. M. meuterte das zweite Bataillon der Colchester- Garde. Auf dem Marsche zum Exercierplatze wurden im Hydepark Zeichen von Insubordination sichtbar. Das Bataillon wurde sofort in die Kaserne zurückgeführt, zehn Mann inhaftiert, die übrigen in der Kaserne ein- geschlossen. Hierauf verbarricadierten sich 90 Mann in einem Zimmer und verletzten einen Feldwebel, welcher sie beruhigen wollte. Erst das Versprechen der Stra- losigkeit stellte die Ordnung wieder her. Die Ver- anlassung der Meuterei war die Verweigerung eines Extra-Urlaubes nach den Tagen des Kaiserbesuches. Das sind bedenkliche Erscheinungen.

(Die bulgarische Regierung) hat der Industrie- und Handelsbank in Budapest die Aus- prägung von acht Millionen Francs Silbermünzen übertragen. Diese Münzen, welche in Stücken von zwei Francs, einem Franc und fünfzig Centimes auszuprägen sind, werden das Bildnis des Prinzen von Coburg tragen, und so wird ungeachtet des Streites um die Anerkennung des Hoheitsrecht des derzeitigen Fürsten von Bulgarien einen thatsächlichen Ausdruck finden. Bulgarien besitzt bereits selbständige Münzen, die noch das Gepräge des Fürsten Alexander tragen. Das Fürsten- thum erfreut sich überhaupt geordneter Geld- und Creditverhältnisse, welche es sich nicht streitig machen läßt. Diese Anerkennung kann dem Fürstenthum von niemandem versagt werden.

(König Oskar von Schweden) ist mit großem Enthusiasmus in Christiania, wo er zur Feier des 250jährigen Jubiläums der Stadt eintraf, emp- fangen worden. Die Festschreie des Königs, worin der- selbe die Selbstständigkeit Norwegens betonte und auf die damit verbundenen Pflichten, besonders dringend auf neue Küstenbefestigungsarbeiten hinwies, fand herz- lichen Anklang.

(Oesterreich-Ungarn und Italien.) Der italienische Ministerpräsident Marchese di Rudini hat den Botschafter am k. und k. Hofe Grafen Nigra be- auftragt, der k. und k. österreichisch-ungarischen Regierung den Dank für die überaus taktvolle und feinfühlig ge- auszubringen, in welcher der 25jährige Gedenktag der Schlacht bei Lissa begangen wurde, insbesondere für die sympathische Anerkennung, welche hiebei der italienischen Marine gezollt wurde.

(Bulgarien und die Türkei.) Der bul- garische Ministerpräsident Stambulov erklärt, die Re- gierung denke nicht an die Proclamation der Unab- hängigkeit Bulgariens, ihre Bemühungen seien unabhän- gig auf die Consolidierung der inneren Lage und auf die Aufrechthaltung der herzlichen und innigen Beziehungen zur Türkei gerichtet.

(Frische Liga.) Die unter dem Vorsitze Par- nell's versammelte irische Nationalliga nahm ein radicales Programm an, worin die Reform der Agrargesetze, das allgemeine Stimmrecht, die Wiedereinsetzung der dem Besitze verdrängten Pächter und unbedingtes So- merule gefordert wird.

### Unverstanden.

Roman von C. Wild.

(2. Fortsetzung.)

«Gewiß! Ich will noch heute mit ihm darüber sprechen, und hat er sich jemals Einbildungen betreffend des Kindes gemacht, nun, so sieht er, daß wir auf unserer Hut sind und daß es für ihn in dieser Hinsicht nichts zu hoffen gibt. Pölnitz ist, Gott sei Dank, weit genug entfernt, so daß von häufigen Besuchen keine Rede sein kann.»

Die Baronin unterdrückte einen Seufzer. «Ich glaube, Mama, du gehst mit deinen Befürchtungen zu weit,» kam es leise von ihren Lippen. «Doctor Nordheim ist dem Kinde freundschaftlich ge- gethan, nicht mehr, nicht weniger.»

Frau von Bohlen richtete sich kurzengerade emp- für. «Für einen Mann in Nordheims Verhältnissen ist Melanie eine ausgezeichnete Partie,» sagte sie schärp. «Ein adeliches Fräulein zur Frau zu bekommen, ist für diese Bürgerlichen stets der höchste Ehrgeiz, aber eine solche Verbindung würde ich nun und nimmer zugeben. Das Kind soll standesgemäß und in glänzenden Ver- hältnisse hinein heiraten.»

«Damit hat es noch lange Zeit,» gab die Baronin zur Antwort. «Melanie soll ihre Jugend genießen, so lange sie kann.»

Die Frau Oberst wiegte ernst das Haupt. «Du bist heute groß im Widerspruch, Emma,» sagte sie gelassen. «Wenn sich für Melanie eine brillante Partie trifft, so wird sie ihre Kindereien ablegen und lernen müssen, sich als Dame zu bewegen. Da hast es ja auch gethan.»

(Aus Chile) meldet man die Hinrichtung von zehn Soldaten, welche beabsichtigt hatten, ein der Regierung gehöriges Schiff in die Luft zu sprengen. Man erachtet dies als ein Zeichen der in der Armee des Präsidenten eingetretenen Zerfetzung.

**Tagesneuigkeiten.**

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, den römisch-katholischen Kirchengemeinden in Giszcentkiraly, Monostor, Talácsi, Fábánháza, den griechisch-katholischen Kirchengemeinden in Knyahina, Ortuto, Szerencs, Vidrány und Klód, den helvetischen Kirchengemeinden in Nemes-Risfalú und Róbor je 100 fl. für Schulzwecke zu spenden geruht.

(Das Ende eines Millionärs.) Im Wiener allgemeinen Krankenhaus ist vorgestern ein durch Ueberfahren verunglückter Borreiter der Wiener Tramway-Gesellschaft, Erwein Freiherr Frey von Schönstein, in Budapest geboren, ledigen Standes, im Alter von 57 Jahren gestorben. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft wurde die Leiche des Mannes, der sich in den Patientenstand unter dem Namen Erwin Schönstein hatte eintragen lassen, zur gerichtlichen Obduktion in die Totenkammer des Spitals gebracht. Die letzten Worte, die er noch sprechen konnte, waren an einen Krankengenossen gerichtet und lauteten: «Sie transit gloria mundi — ich sterbe als Borreiter einer Verkehrsgesellschaft und hätte als steinreicher Mann und Baron endigen können, wenn die Bestie in mir nicht rumort hätte.» Der Verstorbene, der von seinem Vater, einem ehemaligen hohen österreichischen Beamten, circa eine Million geerbt hatte, war der letzte männliche Sprosse eines altadeligen Geschlechtes. Nachdem er die Charge eines Dragoner-Oberleutnants in Folge toller Streiche quittiert hatte, lebte er in Sauf und Braus, bis er gänzlich verarmte. Schließlich kam er in die Dienste der Wiener Tramwaygesellschaft, wo er, mit zeitweiligen Unterbrechungen, bis zu seinem düsteren Lebensende verblieb.

(Eine interessante Magenoperation) wurde vor einigen Tagen in einer Berliner Privat-Heilanstalt an einer älteren Frau mit Erfolg ausgeführt. Die Patientin, eine zum Zweck der Operation von Magdeburg nach Berlin überführte Schneidersfrau Elise W., klagte seit längerer Zeit über unerträgliche Magenbeschwerden, deren Ursache die behandelnden Ärzte bisher nicht feststellen vermochten. Schließlich entschloß man sich zu einem operativen Eingriff. Dieser ist nun überaus gut gelungen und der Krankheitszerzeuger in Gestalt von zwei künstlichen Zähnen gefunden worden. Die Frau erinnerte sich, daß ihr vor zwei Jahren die zwei Zähne auf unerklärliche Weise abhanden gekommen seien und daß sie seit jener Zeit die Magenschmerzen gehabt habe; vermutlich hat sie dieselben im Schlaf verschluckt. Die beiden Fremdkörper hatten im Magen eine bedenkliche Entzündung hervorgerufen. Die Patientin befindet sich augenblicklich sehr wohl und wird demnächst als geheilt entlassen werden.

(Christenverfolgung in China.) Im englischen Parlamente erklärte Sir Fergusson, daß am Tage nach dem Ausbruche der Unruhen gegen Ausländer in China sich neun ausländische Kriegsschiffe und eine starke Flottenmacht auf dem Yangtse-kiang-Flusse vor Shanghai befanden. Die chinesische Regierung, welche

«Es hat mir wenig genug Glück gebracht,» bemerkte die junge Frau mit schlecht verhehlter Bitterkeit. «Lassen wir die Vergangenheit ruhen,» unterbrach die Frau Oberst sie würdevoll. «Im ganzen genommen, war doch der Baron ein echter Cavalier, und du hast an seiner Seite manche Auszeichnung genossen, um welche dich andere heute noch beneiden.»

«Ich hätte gern auf dies alles Verzicht geleistet,» sagte die Baronin in herbem Tone. «Doch — lassen wir das, Mama, es ist besser, ich denke nicht weiter darüber nach.»

Sie erhob sich und strich mit einer langsamen Bewegung die Falten ihres Morgenkleides glatt. Die Lippen der Frau Oberst zitterten, ein Zeichen, daß sie erregt war, aber sie verstand es meisterhaft, sich zu beherrschen.

«Emma,» sagte sie kalt und ruhig, «ich bitte dich, verschone mich mit diesen Reminiscenzen; sie führen zu nichts und bereiten uns beiden nur unangenehme Stunden.»

Die jüngere Dame neigte das Haupt. «Du hast recht, Mama,» sprach sie, mit dem alten Gleichmuth in Ton und Stimme, «ich will deinem Rathge Folge leisten.»

Die Baronin verneigte sich vor ihrer Mutter, welche nur ein kurzes Kopfnicken für die Tochter hatte, und diese schritt nun langsam die Terrasse hinab, um sich in den Garten zu begeben, dessen schattige Gänge angenehme Promenaden boten.

Frau von Bohlen warf ihrer Tochter einen flüchtigen Blick nach, dann stieß sie einen leuchten Seufzer aus und beschäftigte sich mit den Journalen, die vor ihr auf dem Tische lagen.

den Ernst der Situation verstehe, habe ein sofortiges Einschreiten angeordnet und versprochen, die Schuldigen zu bestrafen. In Wuhu seien zwei an den Unruhen theilhaftige Individuen hingerichtet, in Wufueh zwei Theilnehmer zum Tode verurtheilt und weiter mehrere Mandarine degradirt worden.

(Der letzte Jagellone.) Fürst Ignaz Jagello, der letzte Sprosse des Königshauses der Jagellonen, das einst in Litthauen regierte und dessen Begründer durch seinen blutigen Sieg bei Tannenberg (1410) über die deutschen Ordensritter den Grund zum Niedergange des deutschen Ordenswesens im Osten Preußens legte, ist am 16. d. M. in dem russisch-litthauischen Städtchen Grobno gestorben. Der letzte Abkömmling der Jagellonen übte daselbst den Beruf eines Arztes aus und hat sich insbesondere auch durch mehrere Arbeiten über die Cholera in Egypten, das er während der letzten dort herrschenden Epidemie besucht hatte, in weiteren Kreisen bekanntgemacht.

(Bernünftige Leute) müssen in der Gemeinde Er-Girolt des Szilagyer Comitales leben. Dort traten nämlich die Männer des Dorfes zusammen und beschloßen über Antrag des wohlhabenden und angesehenen Bauers Johann Mojša in Zukunft keinen Brantwein mehr zu trinken. In Anbetracht des Spruches verba volant, scripta manent verpflichteten sie sich schriftlich, dieses Gelübde zu halten. Wer es bricht, soll öffentlicher Verachtung verfallen und darf nicht mehr Mitglied der Gesellschaft bleiben. Der Genuß von Wein ist gestattet.

(Das dänische Königspaar) wird am 26. Mai nächsten Jahres seine goldene Hochzeit begehen. Zur Erinnerung an diese Feier beabsichtigt man in Kopenhagen ein Prachtmonument zu errichten, das den Genius Dänemarks, auf einem Hünengrab stehend, umgeben von allegorischen Figuren, darstellt. Das Denkmal, das nach dem Entwurfe des Bildhauers Hasselius ausgeführt werden soll, wird gegen 100.000 Kronen kosten, welche Summe durch freiwillige Beiträge des dänischen Volkes aufgebracht werden soll.

(Ein Dorf um 47 Gulden.) Bei einer freiwilligen Feilbietung wurde das aus zwei Nummern bestehende Dörfchen Steinbüschl, Bezirk Kapitz in Böhmen, um 47 Gulden verkauft. Der Käufer hat diese zwei Häuser demoliert, somit verschwand ein Dorf. Diese zwei Nummern zählten bei der letzten Volkszählung neun Personen.

(Volkszählung in Frankreich.) Die Volkszählung im April 1891 ergab in Frankreich eine Gesamtbevölkerung von 38,095,150, um 208,584 mehr als im Jahre 1886. Die Bevölkerung der Städte hat zugenommen, die ländliche Bevölkerung abgenommen.

(Ein Blüßschlag.) Bei Ubine fand ein Entsetzen erregender Vorfall statt. Ein gewisser Giovanni Batta lehrte mit zwei Herren im offenen Wagen von Marano heim. Bei plötzlich eintretendem Gewitter traf ihn ein Blüßschlag und tödtete ihn sofort; seine beiden Reisegefährten blieben gänzlich unberührt, dagegen fand man die Pferde förmlich verkohlt.

(Neu aufgedecktes Bergwerk.) Der Bergbau zu Meißelbing ist von den Gebrüdern Gustav und Theodor Freiherrn von Michelburg, Guts- und Bergwerksbesitzern zu St. Stefan an der Gail, wieder aufgenommen und nun zum Abbau vorgeordnet worden.

(Ansiedlung russischer Juden.) Aus Esfegg wird berichtet: Russische Juden kaufen von der

Emma von Reitlingen war unterdessen in ihrem gewohnten, schleppenden Tempo weiter gegangen; auf ihrer weißen, glatten Stirn hatte sich eine tiefe Falte gebildet und um den hübschen Mund zuckte es schmerzhaft. Hinter einem dichten Syringenbusch, der sie den Blicken der Mutter gänzlich entzog, blieb sie stehen und beide Hände fest gegen die Brust drückend, seufzte sie tief auf.

«Also doch, also doch!» flüsterte sie. «Nicht einmal diese Freude soll mir vergönnt sein — und doch war es so wenig, so blutwenig — ein winziger Brotsamen von Glück, den ich nun auch entbehren muß. Ach — diese Enttäuschung fällt mir unjagbar schwer!»

Sie ließ die Hände matt herabsinken und sah mit resignierter Miene stumm vor sich hin.

In den rothigen Bügen lag jetzt ein Ausdruck des Schmerzes, welchen man bei der Baronin nie gesucht haben würde; die schönen Augen umflorten sich und wie ein leises Schluchzen durchschüttelte es ihre Gestalt. So stand sie lange da, ihre heftige Bewegung gewaltsam nieder kämpfend, bis ein helles, fröhliches Lachen ganz in ihrer Nähe sie zu sich selbst brachte.

Die Baronin schrak zusammen und drückte ihr feines Spizentuch hastig vor die Augen; wenige Secunden später hatte ihr schönes Antlitz den gewohnten, gleichgiltigen Ausdruck angenommen. Nichts an ihr verrieth die Erregung ihres Innern, und doch — birgt sich nicht unter der ruhigsten Außenseite auch der labaglähende Vulkan?

«Doctor,» rief eine muntere Mädchenstimme, «ich werde Ihnen nie, nie mehr etwas glauben, nie mehr in meinem ganzen Leben!»

(Fortsetzung folgt.)

Esfegger Sparcasse 11.000 Foch Gründe an. Es besteht die Absicht, im Cepiner Territorium 80 bis 100 Familien anzusiedeln.

(Zu guter Letzt.) «Wie zärtlich Ihr Schwiegerohn ist! Der hat doch gewiß Ihre Tochter aus Liebe geheiratet!» — «Aber erlauben Sie mal, glauben Sie, sie hat so wenig mitgeirret?!»

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

(Allerhöchste Spende.) Se. Majestät der Kaiser haben dem Kirchenbau-Ausschusse zu Jayer zur inneren Einrichtung der Kirche eine Unterstützung von 200 fl. aus der Allerhöchsten Privatacasse zu bewilligen geruht.

(Aus dem Landes-sanitätsrath.) In der jüngsten Sitzung des Landes-sanitätsrathes für Krain gelangte unter anderen Verhandlungsgegenständen auch die Frage der Beschickung des Seehospizes in Grado durch scrophulöse Kinder aus Krain zur Berathung. Der als außerordentliches Mitglied ad hoc zugezogene Director des hiesigen Elisabeth-Kinderspitals, Herr k. k. Sanitäts-Assistent Dr. Julius Schuster, der sich zu persönlicher Anschauung vorher selbst nach Grado begeben hatte, trug ein gründliches und umfangreiches Referat vor, welches wir demnächst im Auszuge an anderer Stelle veröffentlichen werden. Er stellte sodann folgende Anträge: 1.) Der krainische Landes-sanitätsrath hält es für dringend notwendig, zur Bekämpfung der Scrophulose unter den Kindern in Krain besondere Maßregeln zu ergreifen und empfiehlt zu diesem Zwecke die alljährliche Entsendung scrophulöser Landeskinder in das Seehospiz in Grado, welches er wegen seiner Lage, seiner Einrichtung, seiner überaus günstigen Heilerfolge und wegen seiner geringen Entfernung als das für Krain passendste Seehospiz hält. 2.) Der Landes-sanitätsrath ersucht die hohe k. k. Landesregierung, beim hohen Landtage in Krain, der Gemeindevertretung und der löblichen krainischen Sparcasse in Laibach dahin wirken zu wollen, daß die genannten Behörden und Körperschaften zu diesem Zwecke Geldmittel zur Verfügung stellen. — An der hierüber eröffneten Debatte theilnahmen sich alle Herren Sanitätsräthe und anerkannten das umfangreiche Referat als ein gründlich und gegeben verfaßtes. Der k. k. Sanitätsrath Herr kais. Rath Dr. Eisl stellte den Zusatzantrag: Die Geldmittel wären in einem solchen Betrage zu erwirken, welcher für mindestens 20 Stiftpflege (der Stiftpflege ist vom Seehospiz mit 50 fl. angelegt) ausreichend wäre. Bei der Abstimmung wurden die Anträge des Referenten sowie der Zusatzantrag Dr. Eisls mit Einstimmigkeit angenommen. Der Landes-sanitätsreferent Regierungsrath Dr. Reesbacher stellte sodann den Antrag, es mögen in den hiesigen Volks- und Mittelschulen nach dem Muster anderer Staaten und Länder die sogenannten «Hilferien» für künftighin eingeführt, respective deren Einführung dem hohen Landes-schulrath empfohlen werden, etwa in dem Sinne, daß an Schultagen, an welchen das Thermometer vormittags um 11 Uhr im Nordschatten einen bestimmten Wärmegrad (etwa 19 bis 20 Grad Reaumur) zeigt, der Nachmittagsunterricht zu entfallen habe. (Einstimmig angenommen.) Gleichzeitig stellte der Landes-sanitätsreferent den Antrag, es seien in Laibach zur Zeit der größten Sommerhitze nach dem Muster anderer Städte Trinkgefäße für die Hunde (Hundetränken) aufzustellen. Auch dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

(Rothweiner Klamm.) Man schreibt uns aus Belbes: In der Nummer 164 der «Laibacher Zeitung» vom 22. Juli wird die Gangbarmachung der Rothweiner Klamm erwähnt. Der Schreiber jener Zeilen scheint jedoch in manchem nicht richtig unterrichtet zu sein. Die Rothweiner Klamm baut nicht die Section Belbes des österreichischen Touristenclubs als solche, sondern ein in Belbes aus Mitgliedern der Section bestehendes Klamm-Comité. Die Section Belbes hat zwar alles gethan und versucht, um den österreichischen Touristenclub für dieses für die Umgebung von Belbes höchst bedeutungsvolle Unternehmen zu interessieren, wurde aber mit seinem Subventions-Gesuch abgewiesen, und hat das Klamm-Comité die, wenigstens zum Beginne der Arbeit, nothwendigen Mittel durch Unterstützung von Naturfreunden und Gurgästen von Belbes zusammengebracht. Zu diesem Zwecke findet auch wieder im Monate August im «Hotel Louisebad» ein Fest statt, dessen Reinertragnis dem Unternehmen gewidmet wird. Von einem Unter-die-Arme-greifen von Seite des österreichischen Touristenclubs kann somit hier nicht die Rede sein, und wäre es wohl sehr wünschenswert, wenn der Centralausschuß dieses Vereines seinen Objecten in der Triglav-Gruppe mehr Aufmerksamkeit und Fürsorge zuwenden möchte.

(Neue Postwertzeichen.) Nachdem noch sehr häufig Correspondenzkarten alter Emission und Postsendungen mit außer Gebrauch gesetzten Postwertzeichen versehen zur Ausgabe gelangen und insolge dessen die außer Gebrauch gesetzten Correspondenzkarten vom Posttransporte ausgeschlossen und die übrigen Sendungen der Vorschrift gemäß nachtagiert werden müßten, machen wir das correspondierende Publicum im eigenen Interesse darauf aufmerksam, daß seit 1. Juli 1891 ausschließlich

nur jene Postwertzeichen zulässig sind, welche in der Type das Kopfbild Sr. Majestät des Kaisers und den Preisansatz nicht mehr in der Mitte, sondern mehrfach in den Ecken, beziehungsweise an Rande der Marke tragen. Alle übrigen Postwertzeichen der vorletzten Emission können zwar bis 30. September l. J. gegen neue unentgeltlich umgetauscht werden, sind jedoch zur Frankierung der Poststücke ungültig und daher unverwendbar.

(Streik.) Aus Triest wird unterm Vorigen gemeldet: In dem der Triestler Kohlenbergwerksgesellschaft gehörigen Kohlenwerke Brezno bei Tüffer ist heute nachts ein Streik ausgebrochen. 240 Mann feierten. Bezirkskommisär Fay weist mit zahlreicher Gendarmerie in Tüffer. Es wurden alle Vorkehrungen getroffen, um einer weiteren Ausbreitung des Streikes energisch entgegenzutreten. — Unterm Gestrigen wird uns von dort gemeldet: Die Gährung in Brezno hatte schon am 23ten Juli begonnen, da 123 Arbeiter vom Verwalter Kompostsch achtstündige Arbeitszeit ohne Unterschied der Arbeiterkategorie verlangten. Nachdem dies einen dreimaligen Schichtenwechsel und damit eine Forcierung der Arbeit bedingen würde, wurde ihnen dies abgeschlagen. Der Arbeiter Josef Serban, der sich sehr renitent bei den Verhandlungen benahm, wurde sofort entlassen, doch später wieder, vorbehaltlich der Entscheidung der Direction, aufgenommen, da die Arbeiter mit einem allgemeinen Streik drohten. Gestern fuhr die Arbeiter wiederholt ein und aus, doch steht ein allgemeiner Streik mit 1. August bevor. Sechzig Arbeiter aus Huda Jama feierten ebenfalls. Die Triestler und Draßnitzer Arbeiter eifern die Streikenden zum Widerstande an. Gegenwärtig herrscht Ruhe und wird wieder allgemein gearbeitet.

(Von der Hebammen-Belehranstalt.) An der hiesigen k. l. Hebammen-Belehranstalt fanden vorgestern unter dem Vorfize des Landesamtsreferenten Herrn Regierungsrathes Dr. Reesbacher die strengen Prüfungen in deutscher Sprache statt, wobei Primararzt Herr Dr. Ritter von Bleiweis als Gastprüfer intervenierte. Von den fünf Schülerinnen, welche sich der Prüfung unterzogen, waren zwei stipendiert; es erhielten drei Schülerinnen «sehr gut», zwei «gut» als Calcul; drei Schülerinnen hatten ihr Domicil in Krain, je eine in Kroatien und Slavonien. Nach geschehener Angelobung der Candidatinnen ergriff Regierungsrath Dr. Reesbacher das Wort, dieselben auffordernd, stets dankbar zu gedenken ihres Lehrers Herrn Regierungsrathes Dr. Valenta, welchem sie, wie er sich überzeugt habe, eine tüchtige Ausbildung verdanken. Regierungsrath Dr. Reesbacher hob in seiner Ansprache hervor, daß Professor Dr. Valenta heute einen ganz besonderen Gedenktag begehe, indem er mit diesem Lehrcurse das 40. Jahr im Beirame abschliesse, also 80 Semester angestrebter Beirathätigkeit hinter sich habe. Der Redner begrüßte sodann den Jubilar mit dem Wunsche, er möge noch weitere Jahre rüstig und frisch zum Heile des Landes Krain im Beirame thätig bleiben, worauf mit dem Danke des Jubilars diese seltene Schulfeier ihren Abschluß fand.

(Elementarschäden in Kroatien.) Aus vielen Gegenden Kroatiens werden große Elementarschäden gemeldet, welche Samstag nachts ein orkanartiger Sturm angerichtet hat. Auf der Herrschaft Pautovec riß der Orkan einen Stall nieder, in welchem sich 70 Stück Vieh befanden, von denen 16 Stück getödtet wurden. Der Sturm warf auf der Straße Wagen um und schleuderte sie in Gräben. In der Umgebung von Siffel gieng ein heftiger Hagel nieder. In Effegg ist die gesammte Obst- und Weinernte gänzlich vernichtet. In der Umgebung von Agram richtete der Sturm ebenfalls einen außerordentlichen Schaden an.

(Chronik der Laibacher Diöcese.) Se. Heiligkeit der Papst hat den fürstbischöflichen geistlichen Rath und Beichtvater im Ursulinenkloster zu Bischoflack, Herrn Mathias Feriha, zu seinem Camoriere d'onore in abito paonazzo ernannt. Die canonische Investitur erhielten die Herren Simon Azman auf die Pfarre Weisensfels und Johann Golob auf die Pfarre Primstau. Der Deficientenprieiter Herr Franz Nihar wurde als Pfarrcooperator in Eisnern wieder angestellt. Herr Josef Bukanez, Curatbeneficiat in Vojsce, wurde in den definitiven Ruhestand versetzt. Herr Johann Dkorn, Triester Diöcesanprieiter, ist zu Draßnitz in der Pfarre St. Georgen bei Krainburg gestorben.

(Postalische.) Der Oberpostdirector Herr Karl Pokorny in Triest hat am 26. d. M. einen mehrwöchentlichen Urlaub angetreten, und hat die Leitung der Geschäfte der k. l. Post- und Telegraphen-Direction in Triest während dessen Abwesenheit der k. l. Oberpostcommissär Herr Alois Katoliska übernommen.

(Ausstellung.) Wie man uns mittheilt, findet in der k. l. Fachschule für Kunststickerei und Spizennäherei (St. Jakobspfad, Birant'sches Haus, 2. Stock) am Mittwoch und Donnerstag diese Woche, wie alljährlich seit dem Bestande dieser Lehranstalt, eine Ausstellung der Schülerinnen-Arbeiten statt, die sich auch diesmal voraussichtlich eines zahlreichen Besuches erfreuen wird.

(Uiterschöpfung.) Wie man uns aus Wien telegraphisch, ist Sr. Excellenz dem Herrn Finanzminister Emil Steinbach von Sr. Majestät dem Kaiser die geheime Rathswürde verliehen worden.

(Vom Wetter.) Die meteorologische Prognose lautet: Vom Westen her schiebt sich wieder ein Gebiet höheren Druckes über Mittel-Europa, wodurch für unsere Gegenden in den nächsten Tagen Aufklaren des Himmels bei nördlichen Winden, jedoch ziemlich kühles Wetter voraussichtlich erscheint.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.

Wien, 26. Juli. Handelsminister Marquis von Bacquehem trat heute eine Studienreise nach Galizien und der Bukovina an, um eine Reihe von industriellen Etablissements sowie die mit dem Handelsministerium in Verbindung stehenden öffentlichen Anstalten zu besichtigen und über verschiedene schwebende Angelegenheiten sich an Ort und Stelle zu informieren. Zunächst wird sich der Minister nach Czernowitz begeben.

Prag, 26. Juli. Anlässlich des millionsten Besuchers der Ausstellung hielt heute der Vicepräsident der Ausstellung, Ingenieur Krizik, an ein tausendköpfiges Publicum eine Ansprache; die Menge stimmte begeistert in ein dreifaches «Slava» und «Hoch» auf den Kaiser ein und sang entblößten Hauptes die Volkshymne mit. Vom Ausstellungspräsidenten wurde an das Hoflager in Ischl ein Jubiläumstelegramm abgesendet. Von der Cabinetskanzlei langte ein Antwort-Telegramm ein, wonach der Kaiser diese Kundgebung huldreichst dankend zur Kenntnis nimmt.

Budapest, 26. Juli. Der Finanzminister erklärte anlässlich der Verhandlung der Petitionen, die Regierung werde eine besondere Vorlage, betreffend die Regelung der Beamtengehälter, gleichzeitig mit dem Budget-Präliminare von 1892 vorlegen.

Triest, 26. Juli. Aus dem Venetianischen werden furchtbare Wolkenbrüche und Hagelschläge gemeldet. In Monfalcone wurden sämtliche Scheiben eingedrückt, die Rauchfänge umgestürzt und eine zehn Meter lange Mauer niedergedrückt. An einigen Orten hat sich der Hagel beträchtlich aufgehäuft, an anderen Orten wurden die Gärten vollkommen überschwemmt. An vielen Orten zündete der Blitz und richtete Verheerungen an. Auf dem Lande ist die Saat größtentheils verloren. Früher herrschte überall Wassermangel.

Berlin, 26. Juli. Der «Reichsanzeiger» meldet: Der Kaiser glitt am 23. Juli abends auf dem feuchten Fußboden des Deckes der «Hohenzollern» aus und verlor sich leicht an der rechten Seite des Kinns. Es ist Schonung erforderlich, doch ist das allgemeine Befinden des Kaisers gut. — Der Generaladjutant des Sultans, Ristov Pascha, starb gestern in Stettin infolge eines Sturzes aus dem Wagen.

Swinemünde, 25. Juli. Der Vergnügungs-Dampfer «Cuxhaven» ist nachmittags bei Jannowitz gestrandet. Die Passagiere wurden gerettet; die Wirtin und deren Tochter sowie der Koch sind ertrunken.

Mürren (Schweiz), 26. Juli. Der Afrikaforscher Stanley brach heute früh auf der Promenade den linken Unterschenkel.

Paris, 25. Juli. Der Municipalrath beschloß einstimmig, anlässlich des warmen Empfanges der Escadre an den Municipalrath von Petersburg eine Adresse mit Ausdrücken der herzlichsten Sympathien zu senden.

Loulon, 26. Juli. Der hilenische Kreuzer «Presidente Pinto» ist auf der Fahrt nach Genua gescheitert. Die Lage des Schiffes ist eine ziemlich kritische.

Belgrad, 26. Juli. König Alexander ist gestern in Keni auf russischem Gebiete angekommen und wurde von der Bevölkerung und den Behörden enthusiastisch empfangen. Nach einstündigem Aufenthalte wurde in einem russischen Hofzuge die Reise nach Kiev fortgesetzt.

Petersburg, 26. Juli. Zum Dejeuner auf der kaiserlichen Nacht «Derzava» wurden die Admirale und Schiffskommandanten des französischen und russischen Geschwaders geladen. Der Kaiser toastierte auf Carnot und Frankreich, der französische Botschafter Laboulay auf Kaiser Alexander und die russische Flotte.

Newyork, 26. Juli. Die Ruhestörungen in den Grubendistricten von Tennessee sind beendet. Die Sträflinge haben die Arbeiten in den Gruben wieder aufgenommen.

Angelkommene Fremde.

Am 25. Juli.

Hotel Stadt Wien. Bekoll sammt Mutter; Bräner, Ingenieur; Popović, Schaffer, Theimer und Peil, Kaufleute, Wien. — Borotha, Budapest. — Gruber, Gastwirt, Gottschee. — von Henegau, l. und f. Rittmeister a. D., Schneeberg. — Schram, Hartmann und Looser, Privatier, sammt Familie, Triest. — Hablicek, Kaufm., Marburg. — Schmidt, Kaufm., Wäyren. — Stein, Kaufm., Petersburg. — Biedler, Regierungsrath, Berlin. — Lafner, Oberlaibach. — Vogel, Papadorf und Kellner, Dresden. Hotel Elefant. Pfeiffer, Stagle, Weigel, Kaufleute, Wien. — Wallman, Privat; Dolinar, Lehrer; Ferne f. Tochter, Dehilla, Triest. — Hutter, Kaplan, Arnoldstein. — Walter, Cerna. — Kette, Karstadt. — Schüller, f. Sohn, Productenhändler, Rastony. — Gregori, Gutbesitzer, Villach. — Geipel, Fabrikant, Uch. — Boznit, Ingenieur, f. Familie, Rudolfswert. — Sitara, See-Officier, Pola. — Schopp, f. Sohn, Privat, Obertrain. — Familie Hirsch, Newyork. — Martin, Kaufmann, Nürnberg.

Verstorbene.

Den 24. Juli. Helena Suber, Detectivs-Tochter, 19 J. Reber 4, Tuberculose. — Johann Loube, Handels-Gelehrter, 22 J., Elefantengasse 5, Lungentuberculose. — Caroline Pecni, Arbeiterin, 17 J., Grubergasse 4, Tuberculose. Den 25. Juli. Maria Klakar, Aufsehers-Tochter, 1 J. Castellgasse 10, Scharlach. — Mathilde Napret, Privat, 71 J. Rathhausplatz 18, Wasserjucht. — Roman Zeraz, Schlosser, Sohn, 3 J., Maria-Theresienstraße 26, Knochenfraß. — Apollonia Petkovec, Arbeiters-Gattin, 36 J., Triesterstraße 23, Tuberculose. — Johanna Mral, Beamten's-Tochter, 9 1/2 J., Schießstättgasse 8, Tuberculose. — Maria Brajer, Schuhmachers-Tochter, 2 J., Schießstättgasse 11, Scharlach. — Maria Svetel, Arbeiter's-Tochter, 10 J., Schießstättgasse 11, Tuberculose.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 25. Juli. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 3 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh, 7 Wagen und 3 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Price per unit, Item, Price per unit. Includes items like Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Haselnuß, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel, Linjen, Erbsen, Pisolen, Rindschmalz, Schweineschmalz, Speck, Butter, Eier, Milch, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpfenfleisch, Hühner, Hen, Stro, Holz, Wein.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Date, Time, Barometer, Temperature, Wind, Weather. Shows data for July 25th and 26th.

Den 25. vormittags Regen, nachmittags Aufheiterung. — Den 26. morgens dichter Nebel, dann herrlicher Tag. Tagesmittel der Temperatur an den beiden Tagen 15.8 und 17.1 beziehungsweise um 1.1 unter und um 0.1 über dem Normalen.

Verantwortlicher Redacteur: J. Nagli.

Besondere Parte werden nicht ausgegeben.



Schmerz erfüllt geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere innigstgeliebte Tochter, beziehungsweise Schwester und Enkelin,

Jvanka Mral

Schülerin der III. Classe

Samstag den 25. Juli mittags nach unfählich schmerzvollen Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten und nachdem sie die erste heilige Communion am Sterbebette empfangen, in ihrem 10. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen ist.

Die Leiche der theuren Verstorbenen wird heute um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause Schießstättgasse Nr. 8 aus auf den Friedhof zu St. Christoph zur ewigen Ruhe übertragen werden.

Die heil. Seelenmessen werden in der Pfarrkirche zu St. Peter gelesen werden.

Laibach am 27. Juli 1891.

Anton Mral, k. l. Rechnungs-Official, Vater. — Johanna Mral, Mutter. — Johanna Reber, Großmutter. — Antonia und Zorka Mral, Schwestern.

Die Geschwister Napret geben allen Verwandten, Freunden und Bekannten die betrübende Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, ihre innigstgeliebte Schwester, das wohlgeborene Fräulein

Mathilde Napret

nach kurzen Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, heute um 12 Uhr mittags in ihrem 72. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzuwandern.

Das Leichenbegängniß findet Montag, den 27. Juli, um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause am Hauptplatze Nr. 18 aus auf den Friedhof zu St. Christoph statt.

Die heiligen Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Laibach am 25. Juli 1891.

Course an der Wiener Börse vom 25. Juli 1891.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 168.

Montag den 27. Juli 1891.

St. 8623. Razglasilo. Pri ustanovi baron Karol Flödnigg-ovi za slepe je s začetkom šolskega leta 1891/92 podeliti tri mesta. Ustanove se vzivajo v odgojilnici za slepe v Lincu, v kateri se šolsko poučevanje pričenja 16. septembra.

Auf diese Stiftungen haben Anspruch in Krain geborene arme, hilflose und blinde Kinder (insbesondere Frauen), die bildungsfähig sind und wenigstens 7 und nicht mehr als 12 Jahre alt sind.

Gesuche wegen Verleihung dieser Stiftplätze sind im Wege der Bezirkshauptmannschaft des Wohnortes, beziehungsweise durch den Stadtmagistrat Laibach, bis 20. August l. J. anher zu überreichen; dieselben sind mit dem Taufscheine, dem Impfung- und Armutzeugnisse, dann mit dem ärztlichen Zeugnisse über die Gesundheit und Bildungsfähigkeit des Aspiranten zu belegen.

Von der k. k. Landesregierung für Krain. Laibach am 22. Juli 1891. (3060) 3-3 Z. 8960. Jagdverpachtung. Die Jagdbarkeiten in der Gemeinde Hoteberšč (Steuergemeinde Hoteberšč und Raunit nebst den in denselben liegenden Aequivalentwäldern) im Gesamtsflächenmaße von 3297 Hektar, 64 Ar und 63 m<sup>2</sup> gelangen auf die Dauer von 5 Jahren, d. i. vom 1. Juli 1891 bis zum 30. Juni 1896 am 31. Juli l. J., um 11 Uhr vormittags, in der Amtskanzlei der gefertigten k. k. Bezirkshauptmannschaft im öffentlichen Licitationswege zur Verpachtung.

Die Licitations- und Pachtbedingungen können in den gewöhnlichen Amtsstunden hieramts eingesehen werden. R. k. Bezirkshauptmannschaft Voitsch, am 17. Juli 1891. del Cott m. p.

(3092) 3-2 Z. 421. Lehrstellen. Die Lehrstellen an den einclassigen Volksschulen zu Kolovrat und Mariathal sind definitiv, eventuell provisorisch zu besetzen. Mit diesen Lehrstellen ist der Gehalt der IV. Classe, die Functionsbeilage mit 30 fl. und die Naturalwohnung verbunden. Bewerber um diese Stellen wollen ihre ordnungsmäßig belegten Gesuche im vorgeschriebenen Wege bis 15. August 1891 hieramts einbringen. R. k. Bezirksschulrath Littai, am 20sten Juli 1891.

(3089 a) Nr. 15.920. Kundmachung I. Die gefertigte Direction benöthigt für die Telegraphenbauten im eigenen Bezirke pro 1892 890 Stück à 7 Meter, 2590 Stück à 8 Meter und 23 Stück à 9 Meter lange Telegraphensäulen aus Rothlärchenholz vom Winterschlage, deren Lieferung hiemit ausgeschrieben wird. Die abzuliefernden Säulen müssen aus vollkommen gesunden, gerade gewachsenen Rothlärchenstämmen vorzüglicher Qualität erzeugt, 7, 8 oder 9 Meter lang, am Kopfende nicht unter 145, 150, beziehungsweise 155 Millimeter stark sein, in der Zeit vom 15. December 1891 bis 31. Jänner 1892 geschlagen, bis Ende März in der Rinde belassen, sodann entrindet, vom Waste befreit, am Fußende gerade abgekehrt, am Kopfende kegelförmig zugeschrägt

und die Schnittfläche mit weißer Oelfarbe angestrichen werden. — Die Lieferung von Wipfelhölzern, dann von kernfaulen und wurmfressigen Hölzern wird ausdrücklich als unstatthaft erklärt. Die im Sinne der obigen Andeutungen zubereiteten Hölzer sind bis Ende April 1892 loco einer (oder mehrerer) der Bahnstationen der Rudolfsbahn abzuliefern. — Der Unternehmer ist gehalten, zur Sicherstellung der eingegangenen Vertragsverbindlichkeiten eine Caution zu leisten, welche 10 Procent von der Verdiensthöhe betragen soll. Hierauf Reflectierende wollen ihre claffenmäßig gestempelten Offerte, in welchen die Einzelpreise in Buchstaben und Ziffern anzugeben sind, bis längstens 15. September 1891 bei der gefertigten Direction einbringen. Trieft am 22. Juli 1891. Von der k. k. Post- und Telegraphen-Direction.

(2972) 3-3 Z. 6565. Jagdverpachtung. Zum Behufe der Wiederverpachtung der Gemeindejagdbarkeit in der Gemeinde Ober-tuchein wird hiemit für den 4. August d. J. um 10 Uhr vormittags hieramts eine öffentliche Licitation anberaumt, zu welcher Jagdpachtlustige mit dem Besügen eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen hieramts täglich während der gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden können. R. k. Bezirkshauptmannschaft Stein, am 11. Juli 1891.

Anzeigebblatt.

(3066) 3-1 St. 5126. Razglas. Oznani se, da je c. kr. deželno sodišče v Ljubljani s sklepom z dne 14. julija meseca 1891, št. 5803, izreklo za blaznega Miho Valentinčiča iz Bohinjske Bistrice, in da se je njemu postavil kuratorjem Jakob Valentinčič od tam. C. kr. okrajno sodišče v Radoljici dne 18. julija 1891.

gegen dieselben eingebracht, worüber zur Verhandlung die Tagatzung auf den 12. August 1891, vormittags um 9 Uhr, hiergerichts angeordnet und die bezüglichlichen Klagen dem als Curator ad actum bestellten Herrn Franz Dgrin zugestellt wurden. R. k. Bezirksgericht Oberlaibach, am 12. Juni 1891.

(3080) 3-1 Nr. 6052. Curatorsbestellung. Vom k. k. Bezirksgerichte Gurtsfeld wird hiemit bekanntgegeben, daß dem Herrn Alexander Pfaffenberg und dem Josef Starc von Haselbach, resp. ihren Erben, unbekanntem Aufenthaltes, ein Curator ad actum in der Person des Franz Wakselj von Haselbach bestellt, decretiert und demselben der diesgerichtliche Realfeilbietungsbescheid vom 4ten Juli 1891, Z. 5707, zugestellt wurde. R. k. Bezirksgericht Gurtsfeld, am 16ten Juli 1891.

(3070) 3-1 St. 5929. Proglasenje mrtvim. C. kr. deželno sodišče v Ljubljani proglasi na zopetno prošnjo Marije Hafner iz Škofje Loke, oziraje se na tusodni oklic z dne 22. marca 1890, št. 2355, Štefana Bogataja iz Kremenika mrtvim. Kot dan njegove smrti označi se 1. januar 1891. V Ljubljani dne 18. julija 1891.

(2895) 3-2 St. 5158. Razglas. Z odlokom dne 6. maja 1891, št. 3545, na 11. julija 1891 določena druga eksek. dražba zemljišč Ive Stezinskega iz Vidosič vložni št. 242 in 247 davčne občine Draščice, prestavi se uradno na 11. septembra 1891. l., dopoldne od 11. do 12. ure pri tukajšnjem sodišči s poprejšnjim pristavkom. C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 4. julija 1891.

(2893) 3-3 St. 2065. Oklic. C. kr. okrajno sodišče v Trebnjem naznanja neznano kje na Pruskem biva-jočemu Janezu Zupančiču iz Šmaura, da se mu je imenoval Janez Zupančič iz Luže kuratorjem na čin, in da se mu je vročil izvršilni odlok z dne 24. junija 1891. C. kr. okrajno sodišče v Trebnjem dne 24. junija 1891.

(2994) 3-2 Nr. 4124. Zweite exec. Feilbietung. Vom gefertigten k. k. Bezirksgerichte wird im Nachhange zum Edicte vom 1. Juni 1891, Z. 4124, bekannt gemacht, daß am 8. August l. J., vormittags von 11 bis 12 Uhr, zur zweiten executiven Feilbietung der Realität des Peter Drazem Einlage Z. 523 der Catastralgemeinde Mannsburg hiergerichts geschritten werden wird. R. k. Bezirksgericht Stein, am 9ten Juli 1891.

(3100) 3-1 Nr. 3909 u. 4309. Bekanntmachung. Vom k. k. Bezirksgerichte Oberlaibach wird der verstorbenen Maria Becklin und dem Thomas Maček und deren unbekanntem Nachfolgers bekannt gemacht: Es habe Franz Gallé von Freudenthal und Barthlmä Grom von Oberlaibach die Klagen de praes. 12. Juni 1891, Zahl 3909, und 30. Juni 1891, Z. 4309, pcto. Erziehung der Realitäten